

dessen Inseln wie an seinen Küsten Kolonien angelegt. Doch erstreckten sich ihre Seefahrten auch auf das Rote Meer und den Indischen Ozean; ja nach Herodot sollen phönizische Schiffe unter dem ägyptischen König Necho vom Roten Meere aus Afrika umsegelt haben.

Auch die Griechen besuchten zumeist das Mittelmeer, dann noch das Schwarze Meer. Über das Mittelmeer hinaus wagten sich nur einzelne fühne Seefahrer und auch nur selten. Einer von ihnen ist Pytheas von Massilia, der um 340 v. Chr. an der Küste von England landete und von hier nordwärts bis „Thule“ (vielleicht eine der Shetlands-Inseln) steuerte. Zur Zeit der Ptolemäer fuhren die Handelsschiffe der Griechen von den Handelshäfen am Roten Meer aus teils längs der Ostküste von Afrika südwärts teils nach Indien hinüber.

Die äußersten Grenzgebiete der Schifffahrt des Altertums waren einerseits Indien und die ostafrikanische Küste, andererseits die Britischen Inseln und (freilich nur einmal berührt) die Küste von Oberguinea. (Diese erreichte der Karthager Hanno um 500 v. Chr.) Zum allergrößten Teile aber bewegte sich der Seeverkehr des Altertums auf dem Mittelmeere und war daher im wesentlichen Küstenschifffahrt. Die „hohe See“ wurde gemieden.

Der Schauplatz des Landverkehrs im Altertum waren vor allem die das verkehrreiche Mittelmeer umschließenden Länder, außerdem ein schmaler Landstreifen zwischen 30. und 40.° n. Br., der von Kleinasien über die Hochflächen Asiens nach Indien und in die Seidengebiete des asiatischen Ostens führte. Von China brachten asiatische Händler die wertvollen Seidenstoffe über die innerasiatischen Hochländer nach der Ostgrenze des römischen Reiches. — Die Pfade, auf denen sich der Landverkehr des Altertums vollzog, waren zumeist Saumwege, die sich an die Flußläufe hielten, den Tälern folgten und die Pässe aufsuchten. Die heutigen Karawanenwege sind ihre getreuen Abbilder. Doch fanden sich auch schon in einzelnen Reichen des Altertums Kunststraßen, so in China und Persien, sogar bei den alten Azteken und Peruanern. Namentlich aber war das Römerreich in der Kaiserzeit bereits von einem Netz zum Teil ganz vorzüglicher Straßen durchzogen, auf denen sogar ein staatlicher Postdienst — allerdings nur für die Zwecke der Staatsregierung — die Beförderung in erstaunlich kurzer Zeit ermöglichte.

Als die Hauptadern des römischen Weltstraßennetzes sind zu bezeichnen:

1. Die Via Appia von Rom über Capua nach Rhegium, der sizilische Straßenzug von Messina bis Agrigent, der jenseits des Meeres von Karthago aus seinen Abschluß fand in dem Straßennetz durch die nordwestlichen Küstengebiete Afrikas.
2. Der Straßenzug von Rom über Aquileja nach Istrien, Illyrien, durch das heutige Ungarn bis Byzanz und weiter über den Bosporus nach Asien.
3. Die Straße von Rom über Pisa, Genua, Massilia nach der Pyrenäen-Halbinsel und endlich
4. die Linie über Mailand und die Alpenpässe nach Gallien, Britannien und Germanien.